

SPANGENBERGER Zeitung

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Fr. 16

Von Woche zu Woche

Ein neuer Plan zum Lastenausgleich. Die amtliche Gutachterkommission für den endgültigen Lastenausgleich, die aus 12 Landesministern und 9 Vertretern der Landtage besteht, hat ein Gutachten über den Lastenausgleich fertiggestellt, das vor Grundlage für den Entwurf der Bundesregierung werden dürfte. Es verlangt deshalb einige Beachtung. Mit dem Lastenausgleich sollen danach nur Verluste und Kriegsschägdägkeit entschädigt werden. Währungsgeschädigte erhalten überhaupt nicht, alle anderen Geschädigten durch Sondergesetze, im allgemeinen also im Rahmen des ordentlichen Haushalt, befriedigt werden.

Die Mittel sollen aufgebracht werden durch eine Wohnraumsteuer, wodurch die Mieten der Altwohnungen auf das Niveau der Neuwohnungen geschrabt werden, und durch eine einmalige Vermögensabgabe in Höhe von 30%. Diese soll in jährlichen Raten von 3% gezahlt und mit 4% verzinst werden. Eine andere Alternative sieht nur eine einmalige Vermögensabgabe in Höhe von 25% (5% Amortisation und 4% Zinsen) vor, zumindest aber eine erhöhte Vermögensabgabe über 22 Jahre. Alle Vermögen über 6000,- DM sollen von jeder Abgabe frei sein.

Auf diese Weise sind Mittel in der Summe von 33 Mrdn. DM zu erwarten, die ausreichen, um die Ansprüche der Betroffenen zu befriedigen.

Im Ganzen ist dieser Plan zu begrüßen, würde er doch endlich klare Verhältnisse über die zu erbringenden Aufwendungen einerseits und die zu erwartenden Beihilfen andererseits bringen, um unsere Wirtschaft so dringend nötig. Nunmehr wäre eine ordnungsgemäße Kalkulation erst wieder möglich. Die zu zahlenden Quoten mit Zinsen würden etwa der Höhe der derzeitigen Sozialhilfeabgabe entsprechen.

Es müßte allerdings sichergestellt werden: Dafz der zum Lastenausgleich verpflichtete Geschäftsmann seine Pflichten durch Erhöhung der Preise nicht auf den Verbraucher abwälzt, sodaß schließlich die Ärmsten, Vertriebene und Bombengeschädigte, ihren eigenen Lastenausgleich selbst zu tragen hätten.

Mitbestimmungsrecht in Hessen in Kraft. Vor fast 2 Jahren beschloß der hessische Landtag das Betriebsrätegesetz, dessen wichtigste Teile, die Bestimmungen über wirtschaftliche Mitbestimmungsrechte enthalten, alsbald von der Militärregierung suspendiert wurden. Diese Suspendierung ist nunmehr aufgehoben worden, sodaß das Mitbestimmungsrecht endlich in Kraft getreten ist. Danach können die Betriebsräte außer in sozialen und personellen Fragen auch in wirtschaftlichen Dingen ein entscheidendes Wort mitsprechen. Das bezieht sich insbesondere auf die organisatorische Gestaltung, die Verwaltung und Aenderungen des Betriebes. Bei Aktiengesellschaften können Betriebsräte in den Aufsichtsrat gewählt werden. Dem Betriebsrat sind jederzeit auf Verlangen die geschäftsbücher und die schriftlichen Verträge vorzulegen.

Es ist allerdings zu erwarten, daß diese weitgehende Regelung nicht von langem Bestand sein wird, weil sich die Bundesregierung zur Zeit mit einem Gesetz über die gleiche Materie beschäftigt, welches das hessische Gesetz automatisch aufheben würde. Bei der derzeitigen

Am 9. 7. 1776 erschienen die Pfaffenbach und ihr Ehemann wieder vor dem

Zusammensetzung des Bundestags ist nicht zu erwarten, daß man der Arbeitnehmerforschung so weitreichende Zugeständnisse machen wird. Die derzeitige Regelung in Hessen wird aber sicherlich in ihren praktischen Auswirkungen für den Bundesgesetzgeber anschauliches Material liefern. Und der Bundestag wird sich in seiner Entscheidung sehr davon beeinflussen lassen, ob das Mitbestimmungsrecht bei maßvoller Anwendung zum wirtschaftlichen und sozialen Nutzen oder bei maßloser und schikanöser Anwendung zum Schaden gereicht.

Neue Sicherheitskontrollbestimmungen.

Die Hohe Kommission hat ein Gesetz beschlossen (die Veröffentlichung erfolgt erst nach Fertigstellung einer Reihe von Ausführungsverordnungen), das sich mit der Kontrolle der deutschen Industrie befaßt. Durch diese laufende

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabends). Bezugspunkt (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzgl. 0,27 DM Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg. — Telefon: 234. Teleg.-Adr.: „Zeitung“

Spangenberg, 15. April 1950

42. Jahrgang

Die verschwundene Mühle bei Bischofferode

Nach Aufzeichnungen des Lehrers Fritz Edeling, auf Grund von Alten im Staatsarchiv in Marburg.

Unterhalb des Dorfes Bischofferode bei Spangenberg, etwa 100 Meter vom Haltepunkt der Eisenbahn entfernt, links der Straße nach Pfieffe, liegt die sog. Mühlenwiese. Ein dorthin führender früherer Mühlengraben ist noch deutlich zu erkennen; ebenso eine Mulde, in der bis zum Jahre 1778 eine Mahlmühle gestanden hat. Wenn diese erbaut worden ist, darüber schweigen die Urkunden, jedenfalls aber blickte sie auf ein ehrwürdiges Alter zurück. In der Bischofferoder Ortsrepository steht folgende Bemerkung: „Nachdem die Mühle im Jahre 1644 abgebrannt ist, so ist der Zins davon Anno 1650 zum erstenmale ganz, die folgenden Jahre aber nur zur Hälfte in Abzug gebracht.“ Die Mühle ist dann nach Jahren wieder aufgebaut worden, aber ein langer Prozeß entstand wegen des Wassers, das inzwischen von verschiedenen Anliegern zum Wässern ihrer Wiesen benutzt war und auch weiterhin beansprucht wurde. Dieser Prozeß wurde jedoch zu Gunsten des Müllers entschieden.

Eine besondere Bedeutung haben die sog. „Mühlenbriefe“, die die jeweiligen Besitzer gegen Entrichtung einer entsprechenden Gebühr erworben hatten. Ein solcher Mühlenbrief wurde am 17. 3. 1727 an Johann George Stein aus Elbersdorf und dann am 19. 3. 1761 an Johann Peter Haldorn mit Genehmigung für den Neubau der wieder baufälligen Mühle und einen zu errichtenden Schlagang erteilt. Es werden darin die Rechte und Pflichten des Müllers festgelegt.

Nach Haldorns Tode fiel die Mühle an seine einzige Tochter Elisabeth, die sich dann mit einem Nikolaus Pfaffenbach verheiratete. Das Ehepaar Pfaffenbach scheint aber an dem Müllergewerbe keine allzu große Freude gehabt zu haben; denn schon am 8. 7. 1772 erscheint die Elisabeth Pfaffenbach, geb. Haldorn vor dem Amt Spangenberg und bittet um die Erlaubnis, ihr Besitztum verkaufen zu dürfen, denn ihr Mann sei schwächlichen Körpers und könne die schweren Säcke nicht tragen, einen Müllerknecht könne sie sich wegen der teuren Zeiten nicht halten, einen Käufer habe sie bereits gefunden, welcher das Müllerhandwerk verstehe. Die Genehmigung wurde erteilt, der Kauf kam jedoch nicht zustande.

Am 9. 7. 1776 erschienen die Pfaffenbach und ihr Ehemann wieder vor dem

Amt Spangenberg und gaben kund, daß sie gesessen seien, das Geld für die Mühle sogleich anderweitig für ein Bauerngut anzulegen, mit der Begründung, weil der Mann keine Profession neben der Mühle betreiben könnte, und weil er nicht immer zu mahlen imstande sei, wegen Mängeln an Wasser. Auch diesmal zerschlug sich der Verkauf.

Im Jahre 1778 in der Nacht vom 2. zum 3. Juli brannte die Mühle des Müllers Pfaffenbach zu Bischofferode bis auf die Grundmauern ab. Der Müller konnte weiter nichts retten als sein und der Angehörigen Leben. „Es wurden ihm für den Wiederaufbau von der General-Brandkommission zu Kassel 400 Taler und das benötigte Bauholz aus dem Pfieffer und Spangenberger Forst in Höhe von 75 Taler bewilligt. Weil aber der Neubau mindestens 900 Taler erforderte, und der Müller nicht genügend vermögend war, unterließ er den Bau und ging auf und davon und ward nicht mehr gesehen.“ Allem Anschein nach hatte er den Bau nur begonnen, die ihm bewilligte Bausumme in Höhe von 398 Taler verbraucht und das gelieferte Bauholz verkauft und sich wohl durch die Flucht nach Amerika (?) der Bestrafung entzogen.

Amtsgericht Israel in Spangenberg, das Geld „zu promt“ ausgezahlt hatte, wurde nun von der Brandkommission ersetzt. Und nun entstand ein jahrelanger Papierkrieg und Prozeß zwischen den streitenden Parteien. Am Ende erhielt Israel vom Appellationsgericht in Kassel am 30. 1. 1786 den Bescheid, die fragliche Summe zuzüglich aller Kosten und Zinsen innerhalb vier Wochen zurückzuerstatten.

Damit gab sich Israel aber nicht zufrieden. Er bat darum statt das Geld zurückzuzahlen, die Mühle wieder aufzubauen zu dürfen, blieb jedoch ohne Antwort. Schließlich scheint er der Brandkassenbehörde auf die Nerven gefallen zu sein; denn sie klagt sich in einem Schriftstück über seine „Weitschweifigkeit“ und „Zudringlichkeit“ in seinen Eingaben. In die Rolle eines Bauherrn ist er aber nicht gekommen; denn am 2. 3. 1797 hat er in Sachen der Pfaffenbachschen Mühle 10 Taler an das Amtsgericht Spangenberg gezahlt. So scheint er durchgedrückt zu haben, daß ihm ratenweise Rückzahlung gestattet worden ist.

Der Ort, wo die Mühle stand, ist jedem Bischofferöder bekannt. Doch manchmal „wandert“ es dort in der Geisterstunde, und die um diese Zeit Vorübergehenden überkommen ein unheimliches „Gruseln“.

Die Mühle ist ein Sitz der Romantik und der Poesie. In vielen Märchen und Sagen (Der letzte Bilsteiner), sogar in der Geschichte (Der Müller zu Sanssouci, Friedrich der Große) tritt sie auf. In zahlreichen Liedern wird sie besungen: „Es klappert die Mühle am rauschenden Bach“, „Der Wanderer in der Sägemühle“, „In einem kühlen Grunde“, „Das Wandern ist des Müllers Lust“ u. a. Auch in der Instrumentalmusik tritt sie auf: „Die Mühle im Schwarzwald“.

Aus der Geschichte Bischofferodes.

Im 30-jährigen Krieg wurde bei Bischofferode ein tyllischer Reiter erschossen. Dafür mußte es Schweres erleiden. Feindliche Soldaten plünderten zunächst das ganze Dorf und zündeten es dann an allen vier Ecken an. Von den 37 Häusern sanken 35 nebst Kirche in Asche.

Bischofferode war im Mittelalter Sitz des Adelsgeschlechtes von Bischofferode. Die Berlin-Koblenzer Eisenbahn führt östlich vom Dorf in einem 800 m langen Tunnel durch den Gebirgsrücken, der sich vom Stölzlinger Kopf nördlich bis zur Lichtenauer Hochfläche hinzieht. In fast schnurgerader Richtung führt über diesen Höhenzug von Reichenbach bis zum Alheimer, die sog. Franzosenstraße. Sie erinnert an den Rückzug eines 10000 Mann starken, mit unzähligen Proviantwagen versehenen französischen Heeres unter dem General der de Castrie (1762) im 7jährigen Krieg.

Historisch bemerkenswert ist aus dem Jahr 1806 die eine Stunde östlich von Bischofferode entferntliegende Oberförsterei Stölzlingen, damals ein landgräflicher Hof. Nach der Okkupation Hessens durch Napoleon wurde der in Wilhelmshöhe versteckt gehaltene, aber vor den Spähern Jeromes nicht mehr sichere kurfürstliche Haus- und Staatsschatz vom hessischen Hauptmann Mensing fortgeschafft und hier mit von Wald umgebenen Hof drei Wochen lang verborgen gehalten, bis er auf sicherem Wege nach Frankfurt weiter befördert wurde. Näheres darüber berichten wir später einmal.

F. H.

Kontrolle soll eine deutsche geheime Wiederaufrüstung verhindern werden. Die Schwerindustrie wie Stahl und Schiffbau soll von alliierten Inspektoren direkt überwacht werden, während über kleinere Betriebe von der Bundesregierung regelmäßig Bericht zu erstatten ist. Aber auch hier sind überraschende Stichproben durch die Alliierten vorgesehen.

Dr. Adenauer und Dr. Schumacher trafen zum erstenmal unter vier Augen zu einer zweistündigen Unterredung zusammen. Ueber das Ergebnis wird lediglich mitgeteilt, daß man die allgemeine politische Lage erörtert habe. Dr. Schumacher nahm anschließend in einem Interview zur Frage der deutschen Einheit Stellung und stellte sich auf den Standpunkt, daß eine solche nicht durch Reden und Verhandlungen zwischen den Deutschen zu erreichen sei, sondern nur

durch eine Einigung zwischen den 4 Besatzungsmächten. Erstes Ziel müßte die Abhaltung von freien Wahlen in allen 4 Zonen sein. Diesen Wahlen widerstreben die Kommunisten verständlicherweise, weil sie ein großes Fiasco fürchten.

Deutschland und die Europaunion. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson hat nachdrücklich erklärt, daß er den alsbaldigen Eintritt Deutschlands in die Europaunion und darüber hinaus die Beteiligung Deutschlands an einem föderalistischen Vereinigten Europa wünsche. Er werde im kommenden Monat in London mit den anderen westlichen Außenministern zusammentreffen und werde dabei in der Hauptsache Deutschlandsfragen besprechen. England und Frankreich wollen daraufhin Acheson auffordern, seine Wünsche bezüglich der



Im Alter von 52 Jahren ist mein lieber Mann und Papa, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel Bauunternehmer

Wilhelm Brassel

nach schwerem Leiden plötzlich von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Trinchen Brassel, geb. Müller und Töchterchen

Spangenberg, den 12. April 1950.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 16. April 1950, 15.30 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

NACHRUF!

Nach langem Leiden, das er sich während des Krieges als Soldat zuzog, ist unser lieber Mitarbeiter und Arbeitskamerad

WILHELM BATZ

am Karfreitag für immer von uns gegangen.

Der Verstorbene war uns immer ein Vorbild in Treue u. Pflichterfüllung, und wir werden ihm allezeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

B. BRAUN · MELSUNGEN
WERK SPANGENBERG
Geschäftsleitung u. Belegschaft

Nachruf!

Am Mittwoch, den 12. April wurde unser lieber Sängerbruder

Wilhelm Brassel

ganz unerwartet im besten Mannesalter durch den unerbittlichen Tod in die Ewigkeit abgerufen.

Tiefgriffig und schmerzerfüllt stehen wir an seiner Bahre. 27 Jahre gehörte er zu uns und war allen Chormitgliedern stets ein treuer Freund und Bruder.

Ein ehrendes und bleibendes Gedenken versprechen wir ihm an seinem Grabe, ihm, der so viele Jahre mit uns in Freud u. Leid, von Gott, Heimat und Vaterland gesungen hat.

Der Chorverein „Liederkrantz“
i. A. Konrad Claus

Nachruf!

Tieferschüttert hat uns am Mittwoch, den 12. 4. 1950, die Nachricht vom plötzlichen Heimgang unseres lieben Kegelfreundes

Wilhelm Brassel.

Ueber 20 Jahre gehörte er zu unserem Kreise und hat sich durch sein ruhiges und bescheidenes Wesen die Freundschaft aller erworben.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

I. Spangenberger Kegelklub
gegr. 1900

FAMILIEN-EREIGNISSE

finden durch ein Inserat in der Spangenberger Zeitung, wovon sie von ihren Freunden und Bekannten niemand vergetten, weiter Verbreitung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben, unvergesslichen Schwester

Lisa Auguste Krug

sagen wir allen Bekannten, Verwandten und Hausebewohnern unseres herzlichen Dank. Dank auch für die vielen Kranzspenden.

Besonderer Dank Herrn Pfarrer Loh für die trostreichen Worte am Grab.

Witwe Anna Lienig, geb. Krug
Schwester Emma Krug

Spangenberg, Hamburg, den 14. April 1950.

Dankdagung!

Die danken allen Freunden und Bekannten für die vielen Beweise aufzärtlicher Aufnahme, besonders für die zahlreichen Kränze und Blumen beim Heimgang unserer lieben Mutter

Anna Elisabeth Leutebrand.

Besonderer Dank Herrn Pfarrer Koch für seine trostreichen Abschiedsworte.

Im Namen der Trauernden:

Familie Andreas Jakob

Pfieffe, den 14. April 1950.



Herzlichen Dank allen, die meinem lieben Mann, meinem unvergesslichen Vater, Bruder, Onkel, Paten u. Schwager

Wilhelm Batz

die letzte Ehre erwiderten.

Besonderen Dank für die zahlreichen Kranzspenden, für die trostreichen Worte am Grabe durch Herrn Pfarrer Röver, Warburg, der Heilige-Blut- und Gefolgskirche der Firma B. Braun und allen denen die den Entschlafenen wohlauf in ihrer Krankheit stetswoll unterstellt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Batz, geb. Schröder

Sohn Hilmar u. alle Anverwandten

Spangenberg, Oberlaufungen, Horlen, im April 1950.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden beim Heimgang unserer lieben Tochter sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Lotz für die trostreichen Worte am Grabe sowie der Firma G. W. Salzmann und deren Belegschaft.

Spangenberg, im April 1950.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Kurt Horn und Frau
geb. Döring

Leistungsfähig durch Gemeinschaftseinkauf

Im Zusammenschluß mit mehr als 1000 großen Häusern kaufen wir zentral ein.
Die Vorteile liegen auf der Hand; Qualität und Preis sind entscheidend.

PREISWERT DURCH GROSSEINKAUF!

**MODEHAUS
LOHREY**
Das führende Textilhaus in Melsungen

Dankdagung!
Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Erika erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Hermann und Frieda Weibel zugleich im Namen ihrer Tochter.

Spangenberg, im April 1950.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Wolfgang Bentgraf und Frau Irma, geb. Mörtins

Spangenberg, im April 1950.

„Schützenhaus“ Spangenberg

Am Sonntag, den 16. 4. 1950, lebhaftes öffentlicher
Tanz mit der Kapelle Rio Günther El.-Gawai
Beginn 16 Uhr

Inserieren bringt Gewinn!

Moderne, formschöne und preiswerte

MÖBEL

liefert Ihnen aus eigener Werkstatt

Möbelhaus

W. BIER

Altmarschen
Fernruf 219

Schreinermeister

HCH. SIEBERT

Lager Spangenberg
Neustadt 87

Die Frühjahrsneuheiten bringt

Genslina
Modenwaren-Konfektion
Spangenberg-Burgstr. 111

Gemüse-
Pflanzen

pikiert und abgehärtelt
empfiehlt

GÄRTNEREI
Werkmeister
Ruf 189

Sonnen-Einkauf ist Vertrauenssache!

Nur Qualität
bürgt für
gute Ernten!

Bevor Sie Ihre Sämereien einkaufen überzeugen Sie sich von der Keinfähigkeit. Ein Blick in mein Schaufenster wird Sie von der Güte der Waren überzeugen.

Oskar Pfeifing, Gärtnerei u. Ladengeschäft

Schnitt- und Topfbüumen für Freud' und Leid!

Der große Erfolg der Saison!

BRAUN-SUPER 750 W

5-Röhren-6-Kreis-Super mit mag. Auge für Wechselstrom. Hochglanzpoliertes Nußbaum-Edelholzgehäuse, 3 Wellenbereiche, beleuchtetes Großsichtkästchen, 4 Watt permanent-dynamischer Lautsprecher, doppelter Schwanzausgleich, Anschlußmöglichkeit für zweiten Lautsprecher, Schallplattenübergang und UKW-Zusatzgerät. Gegenkopplung mit Bassanhebung. Musik- und Sprachschalter, umschaltbar 110/220 Volt. Gehäuse-Abmessung: ca. 52,5X20,5X23 cm.

Anzahlung 69,-
wöchentlich 5,-

319,-

Radio Kellner
SPANGENBERG

BRILLEN

in jeder Preislage und Ausführung

Uhrmachermeister u. Optiker Willy Diebel

Lieferant aller Krankenkassen!



Für den Schallplattenfreund!

Die neuesten „Raspa“-Platten sind eingetroffen!

Frau im Spiegel

Betont – aber nicht bemalt!

„Als Halbmond, fein gemacht, wie mit Feder“ besingt Shakespeare die Augenbraue. Wohlgenommen, wie mit der Feder, nicht „mit der Feder“ schreibt er. Leonardo da Vinci fand die kräftigen Augenbrauen schöner, weil wollte sich die Russen schenken. Wer sollte sich die schmalen Augenbrauen vorstellen? Oder vielleicht Caffaels Madonnen mit kräftigen? Immer in die Form der Braue abhängig vom Typ ihrer Trägerin, nie gab es hier ein Schema.

Wenn den alten Ägyptern die heilige Buskaten starb, rasterten sie sich die Augen. Sie taten es in dem Bewußtsein, durch Verzicht auf eines der hervorragendsten Merkmale ihres Typus, ihrer Augen Ausdruck zu verleihen, so vielleicht, wie andere Völker in Sack und Asche gingen.

Aus rasierten Brauen, die ersetzt wurden durch einen feinen Pinselstrich, ein Schönheitsideal gemacht zu haben, blieb den Japanern im vorigen Jahrhundert vorbehalten. Aus jener Zeit stammen die peinlichkeiten Bilder von Gelsas, die in der westlichen Welt so falsche Vorstellungen vom östlichen Frauentypern erweckten.

Es soll hier nicht die Rede sein von gesundheitlichen Schädigungen des Auges durch Resur der Braue, über die der Kosmetiker Dr. Schneider unlangst in einer Fachzeitschrift berichtete. Wir möchten hier nur den Abschnitt seines Aufsatzes hierher, der von der Wirkung der Braue auf den Gesichtsausdruck und von der verschönenden Kunst des Kosmetikers spricht.

Gewiß muß er sein Handwerk erlernt haben — um es aber mit Erfolg ausüben zu können, sollte ihm ein Stück Künstleratur angeboren sein. Beide haben sie unrecht, die auf eine schmale und auf eine breite Braue schwören. Es gibt Frauen, deren kräftige Augenbrauen schön und interessant wirken; anderen wiederum stehen keine, als nur schmale Brauen. Dr. Schneider, durch dessen geschickte Hände

unzählige Gesichter verschönert wurden, plaudert aus der Schule: die Brauen der wenigsten Frauen, so verrät er, haben gerade jenen Schwung, der sie als untaelig erscheinen läßt. Ein Kosmetiker wird dem Frauenantlitz durch eine wohlüberlegte Brauenehandlung ein ungleich vorteilhafteres Aussehen geben. Zumeist bedarf es nur einer ganz geringfügigen Änderung. Aber die muß stimmen; falsch gemacht, verunstaltet sie das Gesicht im gleichen Maße. Das Haupthandwerkzeug ist die Pinzelze. Sorgfältig beachtet er, daß der Gesamtaufbau der Braue nicht gestört wird, das Gleichgewicht der oberen Brauen, die ihre Spitze nach außen unten und der unteren, die sich nach außen oben wenden.

Die Färbung ist ein weniger wichtiges Hilfsmittel, der Augenbrauenschliff wird nur gelegentlich benutzt, um den letzten Schwung zu geben. Den Pinsel lehnt er ab. Besonders muß er darauf achten, daß der Augenbrauenwulst nicht von Haaren entblößt wird. Da dieser in der äußeren Hälfte meist stärker ausgebildet ist als in der inneren, geht der Kosmetiker sehr behutsam zu Werke, wenn es gilt, den Brauen durch Verjüngungen den gewünschten Schwung zu geben. Immer muß er dem natürlichen Schwung der Brauen folgen. Eine Korrektur, die nicht dem Gesamteindruck des Gesichts entspricht, ist auf alle Fälle zu vermeiden.

Die 19jährige hübsche Guadalupe Salazar aus Texas hob neulich einen 600 Pfund schweren Personenwagen 30 Sekunden lang hoch, um ihrem Bruder das Leben zu retten. Gustave Salazar hatte die Federn an seinem hochgebockten Wagen repariert. Das löste sich plötzlich der Heber, und das Auto fiel auf Gustave. Seine Schwester sah es, eilte zu Hilfe und hob den Wagen an der Stoßstange hoch. Dann brach sie ohnmächtig zusammen, während ihr Bruder mit leichten Schrammen davonkam.



Ein neues Frühjahr —
ein neuer Hut

Zwiegespräch mit Pik As

Hand aufs Herz, meine Damen, welche von Ihnen hat nicht eine mehr oder weniger heimliche Schwäche für Patienten?

Aber denken Sie sich, einmal traf ich einen Mann, der ein noch viel leidenschaftlicher PatientenSpieler war als ich. Das war eines Abends in einem Hotel einer norddeutschen Kleinstadt. Ich saß ahnungslos im Gastzimmer und vergnügte mich mit meinen lieben Karten, als mich unvermittelt ein Herr fragte, ob er sich nicht an dem Spiel beteiligen könnte? Ich meinte kühl ablehnend, daß man es ja nicht gut zu zweit machen könne. Er lächelte — und erzählte, daß er jeden Tag nach sechs Stunden Fingerübungen (er war Pianist, noch dazu ein recht berühmter) die Streitpartie mit seiner Frau lege, um sich zu entspannen, und eben diese wolle er mir zeigen.

Nun, meine weibliche Neugier war geweckt. Ich war eine gelehrte Schülerin und gab meine neuen Kenntnisse dem nächsten Abend an das Hoteliers-Ehepaar weiter, nicht ahnend, welches Unheil ich damit heraufbeschwor. Abend für Abend spielen seitdem „Mutter“ und „Alfred“ mit einer solchen Ausdauer und Intensität, daß es zu schweren Zerwürfnissen zwischen ihnen kommt. Sie behält meist die Oberhand, dafür wirft er die Karten hin, wenn er

verloren hat und behauptet empört, daß sie mögliche und er es nun endgültig satt habe.

Aber — der nächste Abend beginnt wieder mit diesem aufregenden Spiel:

Jeder der beiden Spieler nimmt ein Whistspiel zur Hand und legt als Talon ein Päckchen von dreizehn Karten beiseite, die oberste aufgedeckt. Wer die höhere Karte hat, fängt an. Von dem Grundkartenpäckchen werden nun die obersten vier Karten der Reihe nach senkrecht untereinandergelegt, aber so, daß in der Mitte zwischen diesen acht Karten so viel Platz frei bleibt, daß die acht Asse hingelagert werden können.

An die acht offen liegenden Karten werden Reihenfolgen angelegt, aber nur in absteigender Folge und immer abwechselnd Rot und Schwarz. Auf die Asse in der Mitte wird aufgebaut, natürlich nur in der gleichen Farbe. Zuerst schlägt man immer den Talon um, wenn die oberste Karte verwendet werden konnte, dann erst das zweite Päckchen Karten.

Das Wichtigste ist der Aufbau auf die Asse, erst wenn eine Karte nicht in die Mitte gelegt werden kann, darf sie an eine Reihenfolge auf den Tisch. Wenn beides nicht geht, kann man sie dem Gegner auf den Talon oder das Grundpäckchen legen, wobei es in diesem Fall gleichgültig ist, ob ab- oder aufsteigend, aber doch nur in der gleichen Farbe.

Bekommt man einen freien Platz auf den Tisch, so muß dieser auf der obersten Karte des Talons ergänzt werden, wenn ein solcher noch vorhanden ist, sonst nimmt man die oberste offene Karte des Grundkartenpäckchens. Von einer Reihenfolge darf immer nur eine Karte auf eine andere Reihenfolge gelegt werden, niemals eine ganze Folge! Kann man mit der obersten Karte des Talons oder auch des Grundpäckchens zweite Spieler an die Reihe.

Das amüsante bei diesem Spiel ist, daß ein Spieler auf den anderen aufpassen muß, daß dieser keinen Fehler macht. Tut er es doch, so hat der andere das Recht, zu klopfen und weiterzuspielen.

Fehler sind also: wenn der Spieler zuerst die oberste Karte des Grundpäckchens verwendet, anstatt die oberste des Talons. Diese bleibt allerdings liegen, wenn man mit ihr nichts anfangen kann, der Talon wird nicht umgekehrt!

Wenn der Spieler eine Karte dem anderen Spieler auf einer seiner beiden Päckchen legt, es dabei aber hätte auf dem Tisch verwenden können!

Wenn ein Spieler eine Karte an eine Reihenfolge anlegt, die er hätte in die Mitte auf ein As-Päckchen legen können!

Wenn ein Spieler eine Möglichkeit, eine seiner Karten anzulegen oder umzuwenden vergißt oder übersieht!

Die Reihenfolge ist also: zuerst sehen, ob die Karte über einem As-Päckchen aufgebaut werden kann, dann auf den Tisch und dann erst dem Gegner auf eines seiner Päckchen! Zuerst die Karte des Talons verwenden, wenn es geht, und dann die nächste Karte des Talons umdrehen usw. Erst wenn man die Karte des Talons nicht verwenden kann, die oberste Karte des anderen Päckchens nehmen.

Wer seine Karten als erster losgeworden ist, hat gewonnen.

Helga

Mutterhände /

Von Schröder-Heimdal

Wir hatten einen Aufsatz zu schreiben über Mutterhände. Der Lehrer gab keine weitere Anleitung dazu als höchstens einen erklärenden Hinweis über die Tätigkeiten unserer Mütter.

Den Aufsatz vom Toblerirdndl im Tobl uns der Lehrer vor. Es hatte geschrieben:

Mutterhände. Mit der einen Hand macht Mutter Butter. Mit der anderen hält sie die Bibel auf dem Schoß. Mit der anderen rückt sie Vaters Stuhlleiste. Mit der andern kocht sie. Mit der andern flieht sie mit den Zöpfen, bevor ich zur Schule gehe... „Mit der andern, mit der andern“, sagt der Lehrer lächelnd. Wir grinsen. Toblerirdndl im Tobl, ei, deine Mutter

ALTER KINDERREIM

Fünf Englein haben gesungen,
Fünf Englein kamen gesprungen,
Das erste bläst das Feuer an,
Das zweite stellt das Plänlein dran,
Das dritte schüttet den Brei hinein,
Das vierte tut brav Zucker drein,
Das fünfte sagt: 's ist angerichtet,
Ih, mein Kind, und brenn' dich nicht!'

wird ja wohl kein Tausendfüßer sein. So viel Hände! Wieviel denn eigentlich? „Zwei“, sagt das Toblerirdndl unbekürt, „für den Vater, sieben Kinder — auch für jedes zwei, macht vierzehn Hände. Küche, Stall und Feld — wieder für jedes zwei,

Fleck? — Weg!

(Schluß)

Teer (Pech- und Wagenschmiere): allgemein wie Fettflecke entfernen. Alte Flecke mit Terpentinöl aufweichen, dann mit einem Fleckenwasser und mit Salmiakspiritus und warmem Wasser wiederholt auswaschen.

Teerfarben (Kleiderfarben): Man versuche nacheinander Spiritus, heißes Glyzerin, eine Mischung von gleichen Teilen Salmiakgeist, Seife und Kampferspirit und schließlich Essig und Zitronensaft.

*

Tinten: verschwinden meist bei der Behandlung mit heißem Salzwasser, Essig

oder Zitronensaft oder heißer Burnuslösung. Zurückbleibende braune Flecke entfernen man mit heißer Kleesalzlösung. Seide und Samt in Milch legen, die man öfter erneuert. Teppiche mit Zitrone, Essig oder Milch abreiben und mit verdünntem Salmiakgeist abwaschen.

*

Tusche: mit warmer Boraxlösung beträufeln. Zurückbleibende Farbstellen, wie Ölfarbenflecke entfernen.

*

Wasser (Regentropfen): Stoff über eine weiche Unterlage spannen, vorsichtig mit Wasser übersprühen (Parfümzähler) oder mit einem feuchten Schwamm abreiben. Samt auf der Rückseite mit einer Mischung von zwei Teilen Wasser und einem Teil Spiritus befeuchten und die Stelle über ein Bügeleisen ziehen.

*

Wein: Fleckige Stelle in sehr heiße Milch tauchen, in warmem Seifenwasser herauswaschen; sehr alte Flecke mit stark verdünnter Ammoniaklösung behandeln.

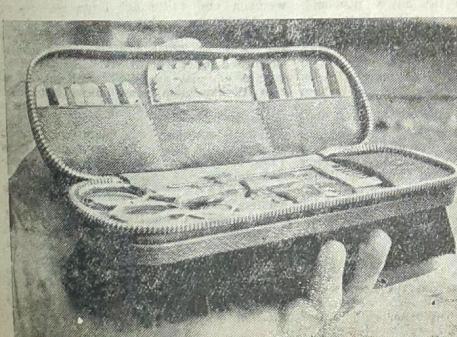
*

Flecke auf Wildlederschuhen: diese werden mit feinstem Sandpapier abgerieben und die Schuhe, rütteln wie üblich mit Puder behandeln.

*

Zucker: mit warmem Wasser auswaschen. Alte Flecke in einer Mischung von gleichen Teilen Glyzerin und Salmiakgeist erweichen und in Wasser auswaschen.

Wurde beim Fleckenentfernen einer Farbe verändert, so wasche man mit einer Lösung aus zwei Teilen Wasser und einem Teil Essig nach. Hierdurch wird die Farbe wieder aufgefrischt. Die meisten gewöhnlichen Flecke, wie Speisen- und Schmutzflecke beseitigt einfach auch Kölnisches Wasser.



Die Kleiderbürste mit dem Kniff

Ein reizvolles Jubiläums geschenk ver teilte eine Gelsenkirchener Firma zu ihrem 75jährigen Bestehen auf der Kölner Messe an ihre Kunden. Es handelte sich um diese Kleiderbürste. In ihrem Saffianledergriff, der mit einem Reißverschluß zu öffnen ist, enthält sie ein Näh-Necessaire. Eine sinnvolle Kombination, besonders praktisch für die Reise!



hier. Die gesamte Jugend Spangenbergs, Mädchen und Jungen, ist recht herzlich eingeladen.

Heimkehrer feierten auf der Scholle. Am Dienstag feierte Carl Edel aus dem ersten Freitag, geb. Stünz im Kreise seiner Kinder und Enkel das Fest der Heimkehr. Beide Eheleute sind nun "Opa" und "Oma". Beide sind "Opa" und "Oma". Sie sind im 70. Lebensjahr.

Edel war viele Jahre als gelernter Zigarettenmacher in der großen Zigaretten-

fabrik.

Am Dienstag feierten Carl Edel

und seine Frau Christine, geb. Stünz im Kreise

ihre Kinder und Enkel das Fest der

Heimkehr. Beide Eheleute sind

jetzt im 70. Lebensjahr.

Die gesamte Jugend Spangenbergs,

Mädchen und Jungen, ist recht herzlich

eingeladen.

Heimkehrer feierten auf der Scholle.

Am Dienstag feierten Carl Edel

und seine Frau Christine, geb. Stünz im Kreise

ihre Kinder und Enkel das Fest der

Heimkehr. Beide Eheleute sind

jetzt im 70. Lebensjahr.

Die gesamte Jugend Spangenbergs,

Mädchen und Jungen, ist recht herzlich

eingeladen.

Zwei Verkehrsunfälle in dieser Woche.

Am Dienstag stießen ein Spangenberger Radfahrer und ein Motorradfahrer an der scharfen Kurve am Ausgang der Burgstraße und Blaßgasse am Hause Jenner zusammen. Das Fahrrad wurde total zertrümmert, das Motorrad leicht beschädigt. Personen unverletzt.

Schule an dem

Zusammenstoß ist der Radfahrer, der statt

rechts zu fahren, die Kurve links geschritten hatte — um schneller vorwärts zu kommen. — Am Mittwoch lief ein 7-jähriger Junge vom Elbersdorfer Weg kommend einem Autofahrer bei der Autoreparaturwerkstatt Bläckert direkt vor das Auto. Der Autofahrer konnte, da er bergauf fuhr, noch rechtzeitig bremsen, sodass Schlimmeres verhindert wurde. Der Junge wurde jedoch leicht verletzt, zerbrochenes Nasenbein, leichtes Gesichtsverletzung, sodass er ins Krankenhaus gebracht werden musste.

Pfarrer Dr. Bachmann, der zur Zeit

einen Krankheitsurlaub in Bad Dürkheim

bringt, feiert am morgigen Sonntag, den 6. Geburtstag. Wir gratulieren und

wünschen ihm von Herzen einen guten Erfolg seiner Gedenkstunde und hoffen, ihn bald wieder in alter Frische begrüßen zu können.

Schweinebestand um 25 Prozent erhöht. Hessen batte nach dem vorläufigen Ergebnis der Schweinezählung vom 3. März zu diesem Zeitpunkt einen Schweinebestand von insgesamt 684.750 Stück. Gegebenenfalls dem gleichen Monat des Vorjahres bedeutet dies eine Steigerung um 25 v. H. An der Zunahme wiederum nur die Jung- und Schlachtschweinebestände beteiligt. Der Zuschweinebestand zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung um 10 v. H.

Elbersdorf. Die geheilte Glöde. Wie

ein Kriegsverlehrter aus dem Lazarett so

lebte in der Karwoche die zweite Glöde

der Gemeinde Elbersdorf, die in den letzten

Kriegstagen durch Beschuss gesprengt war,

aus der Glödenwerkstatt zurück und hat

durch Schweißung ihren alten Ton wieder

erhalten, mit dem sie seit mehr als 600

Jahren über dem Dorf am Fuß des Schloss-

berges läutet. Im Anfang des 14. Jahr-

hunderts gegossen, ist sie die älteste Glöde

des Kreises Welsungen. Auf dem Höhe-

punkt des Ostergottesdienstes, als das Drei-

malheil zum heiligen Abendmahl angesetzt

wurde, schallte nach fünf stummen Jahren

zum ersten Mal wieder ihr silberner Klang

über das Pfießetal, zur Ehre Gottes und

zur Erbauung der Gemeinde.

Meldungen. Auf der Versammlung

des Obstbauvereins begrüßt der 1. Vor-

ständige, Körbel den anwesenden 1. Kreis-

deputierten Julius Müller, den Direktor

der Landwirtschaftsschule Dr. Schneider,

Oberinspektor Kilian vom Landratsamt

und den Frühling: leichten besonders

herzlich. Körbel betonte, daß der Obstbau

besonders durch die Gemeinden intensiv

fördernden müssen. Um Hand

zu wischen, ob es sich

um etwa zwei Drittel des Obstverbrauches

aus heimischer Erzeugung deuten. Um

Devisen zu sparen, sei ein stärkerer Obstanbau dringend empfehlenswert. Garten-

bausachberater Berthold gab einen Bericht

über die Tätigkeit des Vereins. Insbeson-

dere behandelte er die durchgeführten

dreitägigen Kurse in verschiedenen Kreis-

teilen, die gute Erfolge gezeigt hätten.

Der Vorschlag, im Laufe des Sommers

Obstbaumbegehung durchzuführen und

Verlustpflanzungen zu besichtigen, wurde

begüßt.

Wichte. Am Ostermontag brach im

Distrikt 153 des Forstamtes Rotenburg in

der Nähe von Wichte ein Brand aus, der

in kurzer Zeit sechs bis acht Morgen Wald-

gelände erschafft und vernichtet. Als ver-

mutliche Ursache wird angegeben, daß ein

von Waldarbeitern am Vortage ausgebrannter

Rinderauflauf nicht ausreichend gelöscht

wurde, sodass das schwelende Feuer am

Sonntag durch den aufkommenden starken

Wind erneut entfacht und schnell zu einem

großflächigen Brand erweitert wurde. Die

Wehren von Wichte und einiger benach-

bbarer Dörfer dämmten den Brand mit

Unterstützung von Waldarbeitern ein.

Rhünda. Wie wir erfahren, hat der

Rhündauer Sportverein zur finanziellen

Unterstützung für den Sportplatzausbau

aus Mitteln der Sportwetten GmbH in

Hessen durch den LandesSportbund eine

Beihilfe in Höhe von 500 DM erhalten.

Jugendforum. Am Dienstag, den 18.

Monats, findet um 20 Uhr im "Schützen-

haus" die zweite allgemeine Jugendver-

anstaltung statt. Vorgesehen sind ein Re-

port über Ausbau und Arbeit einer Ge-

meindevertretung und ein zweites über die

Reichs- und andere Fragen diskutie-

riert. Die gesamte Jugend Spangenbergs,

Mädchen und Jungen, ist recht herzlich

eingeladen.

Heimkehrer feierten auf der Scholle.

Am Dienstag feierten Carl Edel

und seine Frau Christine, geb. Stünz im Kreise

ihre Kinder und Enkel das Fest der

Heimkehr. Beide Eheleute sind

jetzt im 70. Lebensjahr.

Die gesamte Jugend Spangenbergs,

Mädchen und Jungen, ist recht herzlich

eingeladen.

Zwei Verkehrsunfälle in dieser Woche.

Am Dienstag stießen ein Spangenberger

Radfahrer und ein Motorradfahrer an

der scharfen Kurve am Ausgang der

Burgstraße und Blaßgasse am Hause Jenner

zusammen. Das Fahrrad wurde total

zertrümmert, das Motorrad leicht beschädigt.

Personen unverletzt.

Schule an dem

Zusammenstoß ist der Radfahrer, der statt

rechts zu fahren, die Kurve links geschritten hatte — um schneller vorwärts zu kommen. — Am Mittwoch lief ein 7-jähriger Junge vom Elbersdorfer Weg kommend einem Autofahrer bei der Autoreparaturwerkstatt Bläckert direkt vor das Auto. Der Autofahrer konnte, da er bergauf fuhr, noch rechtzeitig bremsen, sodass Schlimmeres verhindert wurde. Der Junge wurde jedoch leicht verletzt, zerbrochenes Nasenbein, leichtes Gesichtsverletzung, sodass er ins Krankenhaus gebracht werden musste.

Pfarrer Dr. Bachmann, der zur Zeit

einen Krankheitsurlaub in Bad Dürkheim

bringt, feiert am morgigen Sonntag, den 6. Geburtstag. Wir gratulieren und

wünschen ihm von Herzen einen guten Erfolg seiner Gedenkstunde und hoffen, ihn bald wieder in alter Frische begrüßen zu können.

Schweinebestand um 25 Prozent erhöht. Hessen batte nach dem vorläufigen

Ergebnis der Schweinezählung vom 3. März zu diesem Zeitpunkt einen Schweine-

bestand von insgesamt 684.750 Stück. Ge-

gebenenfalls dem gleichen Monat des Vorjahres bedeutet dies eine Steigerung um 25 v. H. An der Zunahme wiederum nur die Jung- und Schlachtschweinebestände beteiligt. Der Zuschweinebestand zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung um 10 v. H.

Elbersdorf. Die geheilte Glöde. Wie

ein Kriegsverlehrter aus dem Lazarett so

lebte in der Karwoche die zweite Glöde

der Gemeinde Elbersdorf, die in den letzten

Kriegstagen durch Beschuss gesprengt war,

aus der Glödenwerkstatt zurück und hat

durch Schweißung ihren alten Ton wieder

erhalten, mit dem sie seit mehr als 600

Jahren über dem Dorf am Fuß des Schloss-

berges läutet. Im Anfang des 14. Jahr-

hunderts gegossen, ist sie die älteste Glöde

des Kreises Welsungen. Auf dem Höhe-

punkt des Ostergottesdienstes, als das Drei-

malheil zum heiligen Abendmahl angesetzt

wurde, schallte nach fünf stummen Jahren

zum ersten Mal wieder ihr silberner Klang

über das Pfießetal, zur Ehre Gottes und

zur Erbauung der Gemeinde.

Meldungen. Auf der Versammlung

des Obstbauvereins begrüßt der 1. Vor-

ständige, Körbel den anwesenden 1. Kreis-

deputierten Julius Müller, den Direktor

der Landwirtschaftsschule Dr. Schneider,

Oberinspektor Kilian vom Landratsamt

und den Frühling: leichten besonders

herzlich. Körbel betonte, daß der Obstbau

besonders durch die Gemeinden intensiv

fördernden müssen. Um Hand

zu wischen, ob es sich

um etwa zwei Drittel des Obstverbrauches

aus heimischer Erzeugung deuten. Um

Devisen zu sparen, sei ein stärkerer Obstanbau

dringend empfehlenswert. Garten-

bausachberater Berthold gab einen Bericht

über die Tätigkeit des Vereins. Insbeson-

dere behandelte er die durchgeführten

dreitägigen Kurse in verschiedenen Kreis-

teilen, die gute Erfolge gezeigt hätten.

Der Vorschlag, im Laufe des Sommers

Obstbaumbegehung durchzuführen und

Verlustpflanzungen zu besichtigen, wurde

begüßt.

Wichte. Am Ostermontag brach im

Distrikt 153 des Forstamtes Rotenburg in

der Nähe von Wichte ein Brand aus, der

in kurzer Zeit sechs bis acht Morgen Wald-

gelände erschafft und vernichtet. Als ver-

mutliche Ursache wird angegeben, daß ein

von Waldarbeitern am Vortage ausgebrannter

Rinderauflauf nicht ausreichend gelöscht

wurde, sodass das schwelende Feuer am

Sonntag durch den aufkommenden starken

Wind erneut entfacht und schnell zu einem

großflächigen Brand erweitert wurde. Die

Wehren von Wichte und einiger benach-

bbarer Dörfer dämmten den Brand mit

Unterstützung von Waldarbeitern ein.

Rhünda. Wie wir erfahren, hat der

Rhündauer Sportverein zur finanziellen

Unterstützung für den Sportplatzausbau

aus Mitteln der Sportwetten GmbH in

Hessen durch den LandesSportbund eine

Beihilfe in Höhe von 500 DM erhalten.

Jugendforum. Am Dienstag, den 18.

Monats, findet um 20 Uhr im "Schützen-

haus" die zweite allgemeine Jugendver-

anstaltung statt. Vorgesehen sind ein Re-

port über Ausbau und Arbeit einer Ge-

meindevertretung und ein zweites über die

Reichs- und andere Fragen diskutie-

riert.

Heimkehrer feierten auf der Scholle.

Am Dienstag feierten Carl Edel

und seine Frau Christine, geb. Stünz im Kreise

ihre Kinder und Enkel das Fest der

Heimkehr. Beide Eheleute sind

jetzt im 70. Lebensjahr.

Die gesamte Jugend Spangenbergs,

Mädchen und Jungen, ist recht herzlich

eingeladen.

Zwei Verkehrsunfälle in dieser Woche.

Am Dienstag stießen ein Spangenberger

Radfahrer und ein Motorradfahrer an

der scharfen Kurve am Ausgang der

Burgstraße und Blaßgasse am Hause Jenner

zusammen. Das Fahrrad wurde total

zertrümmert, das Motorrad leicht beschädigt.

Personen unverletzt.

Schule an dem

Zusammenstoß ist der Radfahrer, der statt

rechts zu fahren, die Kurve links geschritten hatte — um schneller vorwärts zu kommen. — Am Mittwoch lief ein 7-jähriger Junge vom Elbersdorfer Weg kommend einem Autofahrer bei der Autoreparaturwerkstatt Bläckert direkt vor das Auto. Der Autofahrer konnte, da er bergauf fuhr, noch rechtzeitig bremsen, sodass Schlimmeres verhindert wurde. Der Junge wurde jedoch leicht verletzt, zerbrochenes Nasenbein, leichtes Gesichtsverletzung, sodass er ins Krankenhaus gebracht werden musste.



Plötzlich verschied nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Godel und Urgroßmutter

Wwe. Julianne Stöhr geb. Meurer

kurz vor Vollendung ihres 80. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Stöhr nebst Angehörigen und Verwandten

Spangenberg, Melsungen, Eschwege, den 14. April 1950.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. April, 15.30 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Amtlicher Teil

Betr. Sperrzeit für Tauben.

Auf Grund des § 1 der Verordnung vom 4. März 1933 (Gesetz-Sammlung, Seite 64, in der Fassung der Verordnung vom 18. Dezember 1934 (Gesetz-Sammlung, Seite 464) wird die Sperrzeit für Tauben während der diesjährigen Frühjahrsbestellung auf den 1. April bis 1. Mai 1950 festgesetzt.

Melsungen, den 29. März 1950.

Der Landrat.

Betr.: Jahresabschluß des Rechnungsjahres 1949

Zur Fertigstellung des Jahresabschlusses für das Rechnungsjahr 1949 werden alle Handwerker, Gewerbetreibende und Kaufleute aufgefordert, für alle Arbeiten bzw. Lieferungen, die bis zum 31. 3. 1950 durchgeführt wurden, die Rechnungen bis spätestens 22. 4. 1950 zur Bezahlung bei der Stadtverwaltung einzureichen.

Spangenberg, den 13. April 1950.

Der Bürgermeister

Die Unterhalthilfe.

Die Unterhalthilfe nach dem Soforthilfegesetz wird in Zukunft am 5. jeden Monats auf der Stadtfläche ausgezahlt. Bei der Wohlfahrtsunterstützung verbleibt es bei der bisherigen Regelung (Auszahlungstag 25. jeden Monat).

Die Unterhalthilfe für den Monat April kann sofort abgeholt werden.

Stadtkaasse Spangenberg.

6

Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt, kein Stund fürs Haus ist kommen aus;

den soll man als Gsell erkennen oder gar ein Meister nennen, der noch nirgends ist gewest, nur gesessen in seim Nest?

Morgens wenn der Tag angeht und die Sonn' am Himmel steht so herrlich rot wie Milch und Blut; auf, ihr Brüder, laßt uns reisen, unserm Herrgott Dank erweisen für die fröhlich Wanderzeit, hier und in der Ewigkeit.

Dort niedn in jenem Holze

Dort niedn in jenem Holze leit sich eine Mühle stolz, Sie mäfft uns alle Morgen das Silber und rote Gold. Hält ich des Golds ein Stücke zu einem Ringlein, meinem Buhlen wollt ich's schicken zu einem Goldfingerlein.

Wenn alle Brünlein fließen

Wenn alle Brünlein fließen, so muß man Ja winken mit dem Äuglein und treten auf wenn ich mein Schatz nicht [trinken]; 's ist eine in der Stube drin, [den Fuß]; rufen darf, tu ich ihm winken.

Warum sollt sie's nit werden, ich hab sie ja so gern; sie hat zwei blaue Äuglein, die leuchten wie zwei Stern.

Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Böh und Schwefl' und Not und Pein, das muß so sein: träß' s Felleisen auf dem Rücken, träß' es über tausend Brücken, bis er kommt nach Innsbruck ein, wo man trinkt Tirolerwein.

Morgens wenn der Tag angeht und die Sonn' am Himmel steht so herrlich rot wie Milch und Blut; auf, ihr Brüder, laßt uns reisen, unserm Herrgott Dank erweisen für die fröhlich Wanderzeit, hier und in der Ewigkeit.

Dort niedn in jenem Grunde schwemmt sich ein Hirschlein fein. Was führ's in seinem Munde? Von Gold ein Ringlein. Was schickt sie mir denn wieder? Von Perlen ein Kränzlein: „Sie da, du feiner Ritter, dabei gedenk ich dein!“

Ja winken mit dem Äuglein und treten auf 's ist eine in der Stube drin, [den Fuß]; die meine werden muß

Amtliche Bekanntmachungen über die Frühjahrschonzeit für Fische im Jahre 1950.

Auf Grund des § 14 der Polizeiverordnung zum Preuß. Fischereigesetz (Fischereiordnung) vom 29. 3. 1917 (Landwirtschaftliches Ministerialblatt 1917 S. 153) seje ich die Frühjahrschonzeit für Fische in allen der Frühjahrschonzeit unterliegenden Gewässern innerhalb des Regierungsbezirks Kassel vom 20. 4. 6 Uhr bis einschließlich 31. 5. 6 Uhr, fest. Während dieser Zeit ist der Fischfang verboten mit Ausnahme der Geräte der stillen Fischerei, d. h. solcher Geräte, die weder gezogen noch gestoßen werden. Zu den Geräten der stillen Fischerei gehören namentlich Stellnetze, Alhamen, Reusen, Reusen aller Art, sow. Treib- (Schwimmnetze) ohne Begleitung von Fahrzeugen.

Der Fischfang mit der Handangel, nicht aber mit der Schlepp- oder Spinnangel ist zulässig.

Kassel, den 28. März 1950.

Der Regierungspräsident

gez. Dr. Hoch

Wird veröffentlicht.

Melsungen, den 4. April 1950.

Der Landrat.

Schulaufnahme

Die Aufnahme für die Schulansänger findet am Mittwoch, den 19. ds. Monats, vormittags 11 Uhr, im Saale des Gathauses „Zum Grünen Baum“, (Schulzangen zu Hause lassen!) statt.

Spangenberg den 14. 4. 1950.

Schöllhorn, Rektor.

Wegen Trauerfall
bleiben die
Spangenberg Lichtspiele
geschlossen!

Die Kirche

Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 16. April 1950

Quasimodogenitii

Spangenberg

10,00 Uhr: Pfarrer Pätsch, Kolin

11,15 Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf

13,30 Uhr: Pfarrer Vog

14,30 Uhr: Kindergottesdienst

Schnellrode

10,00 Uhr: Pfarrer Hanle

Herlesfeld

10,00 Uhr: Pfarrer Koch

Pfieffe

13,30: Pfarrer Koch

Bergheim

9,00 Uhr: Pfarrer Sauer

Mörshausen

11,00 Uhr: Pfarrer Sauer

Bockrode

9,00 Uhr: Kindergottesd. m. Gemeinde, Pf. Dr. Pohlmann

Weidelbach

11 Uhr: Kindergottesd. m. Gemeinde, Pf. Dr. Pohlmann

13,30 Gesamtkirchenvorstandssitzung des Kirchspiels

Bischofferode

13,30 Uhr: Pfarrer Hanle

Rauß, Weidelbach, Landesf. Id (in Landesf. Id)

9,00 Uhr: Pfarrer Beutel

Spangenberg

Veranstaltungen:

Montag, 20 Uhr: Kirchenchor

Donnerstag 15 Uhr: Schola

20 Uhr: Mädelkreis

Freitag 20 Uhr: Hölzerkreis

Sonnabend 16,30 Uhr: Jungfar

Samstag 20 Uhr: Wochenschlußandacht

in der Hospitalkirche, Pfarrer Hanle

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 16. April 1950

8,30 Uhr: hl. Messe in Spangenberg

10,15 Uhr: Gottesdienst in Rauß

15,30 Uhr: Gottesdienst in Bischofferode

18,00 Uhr: Andacht in Spangenberg, Hospital

Der SPORT meldet...

Trotz Regen und Kälte guter Oster-Fußball

Das Osterfreundschaftsspiel gegen Cahdorff zeigte trotz des unfreundlichen Wetters gute Leistungen und faire Spiele der Gäste und Einheimischen.

Cahdorff Ig. - Spangenberg Ig. 2:1

Im Vorpiel hatte die hiesige Jugend einen schlechten Tag. Innerhalb von 10 Minuten führten die Gäste mit zwei Überzeugungstoren. Nach der Halbzeit konnten unsere Jungen mit dem Wind spielend etwas ausgleichen. Henkelmann konnte für Spangenberg ein schönes Kopftor anstreben.

Cahdorff II - Spangenberg II 2:1

Wenn auch die Plächeren knapp unterlagen, spielten sie jedoch in der zweiten Halbzeit sehr überlegen und zeigten höchste kämpferische Einrah. Die Stürmerreihe verlor ihre Chancen jedoch nicht wahrzunehmen. Dieses Spiel zeigt wieder einmal, daß ein geschlossenes Zusammenspiel der Mannschaft weitaus besser gewesen wäre als ein planloses ohne-Kopf-Spielen.

Vorschau:

Heute, Samstag, den 15. April, spielt die I. Mannschaft gegen Turnverein Eichwege 6:1 im Freundschaftsspiel um 17 Uhr in Eichwege.

Am Sonntag, dem 16. April tritt die II. Mannschaft gegen die I. Mannschaft von Körle um 15 Uhr in Körle an.

Herz in der Heimat

Verödetes Land - verödete Dörfer

Sudetenland heute — Besuch in Mährisch-Schönberg

Ich stand nur etwa 50 Meter von der tschechoslowakischen Grenze entfernt auf Höhe an einer der Chausseen, die den Verkehr hinter und darüber spanischen Reiter waren quer über die Straße gestellt auf der niemand zu erkennen war denn auch der „kleine Grenzübergang“ ruht hier nahezu völlig. Ein paar tschechische Grenzer kümmerten sich an der überwachungsstelle herum, sichtlich gelangweilt durch die völlige Oede.

Am Abend vorher hatte man mir in einem kleinen Gaßhof auf deutschem Geiste eingehend berichtet, daß täglich Flüchtlinge aus der Tschechoslowakei die Grenze überschreiten, um den Weg in Freiheit zu finden. Aber sie benutzen überwiegend die Stille des späten Abends der Nacht und suchen sich entlegene Schneisen aus, in denen dichtes Buschwerk und schmalen Pfaden den Übertritt erleichtert. In letzter Zeit trafen in zunehmender Zahl auch Tschechen auf deutschem Boden ein, und zwar Nicht-Kommunisten, die in Prag irgendwelche Verfolgungen erlitten. Ob genug handelt es sich dabei um Personen, die selbst an den Ausschreitungen gegen die Deutschen beteiligt waren und nun unerwartet früh spuren müssen, wie das Schicksal jede Schuld

An diese Tschechen dachte ich, als mein Blick von der Anhöhe hinüberwanderte zu dem kleinen Dorfchen jenseits der Grenze. Es lebte dort eine fliegende deutsche Siedlung. Jetzt aber war alles leer und tot. In der Mitte der kleinen Siedlung sah man Kirche und Schule beide verfallen, und ein Bauernhaus war so verfallen wie das andere. Ganz vorn rechts war an einem einst sehr stattlichen Gehöft besonders deutlich in der klaren Luft erkennbar, daß alle Fenster zerschlagen waren. Selbst die hölzernen Rahmen hatte man herausgerissen, die Haus- und Stallturen gestohlen und sogar das Dach abgezogen. Weit und breit keine Menschenseele. Ewiges Toiles, Qualitätsstoff lag in der Luft.

Systematisch hat man die Deutschen aus diesen Gebieten vertrieben, sie ohne Hab und Gut davongejagt. Vielen gelang es nicht einmal, das nackte Leben zu retten; unter den Misshandlungen, fanatisierter tschechischer Nationalisten starben sie zu Tausenden dahin. So standt aber nur eine gefährliche Zerstörung; es gelang nicht, die ausgetriebenen Facharbeiter auch qualifizierte Kräfte zu ersetzen, so daß die Industrie überall zum Erliegen kam.

Wochen später befand ich mich in Prag in einem der kleinen Cafés am Wenzelsplatz, nahm eine Zeitung zur Hand und in deren Anzeigenteil eine große Annonce, in der eine Dienststelle der Regierung Häuser zum Verkauf anbot. Es wußt sich, so wurde gesagt, um meist eingerichtete möblierte Heime, die sofort beziehbar seien. Nahezu 200 000 Wohneinheiten, die einst sudetendeutscher Besitz waren, stehen heute noch leer und drohen langsam zu verfallen. Jetzt versucht man sie zu verkaufen, und gibt die einfacheren für 10 000 Tschechischen Kronen ab, was dem Preis für fünf Meter Stoff auf dem schwarzen Markt entspricht. Trotzdem liegt es nicht, diese leerenstehenden Häuser wieder zurückzubringen. Daher wurde beschlossen, die nicht verkauflichen abzuräumen.

Besonders viele Gebäude stehen in den Dörfern und Sommerfrischen leer. „In Karlsbad und Marienbad ist es nicht so schwierig,“ flüsterte mir ein kritizierender Tscheche einmal zu. „Dort haben wir ohnehin nichts zu melden, denn die Kästen bestimmen, was zu geschehen hat, und sie haben sich auch der von den Deutschen verlassenen Häuser bemächtigt. Aber ganz verzweifelt sieht es in Hirschberg und den Badeorten in seiner Nähe aus, denen ich kürzlich einen Besuch machte. Sie können sich kaum vorstellen, wie trostlos leer dort die großen Parkplätze vor den Hotels und auf denen es sonst von in- und ausländischen Wagen wimmelt. Daher wurde ein anderer Ausweg eingeschlagen: es wurde eine „Genossenschaft für Familieneinschluß“ gegründet, die durch Werbeplakate, Plakate und Anzeigen sehr erfolgreich für den Besuch tschechischer Bäder wirbt. Rund 1000 Wohnhäuser und Villen stehen den erholungssuchenden Tschechen zu sehr billige Miete zur Verfügung. Der Interessent kann sich aussuchen, was ihm am ehesten zusagt und dann sofort einnehmen. Die Nachfrage ist aber anscheinend

nur sehr gering, und man muß daher bezuwenden, daß die Bäder auf diese Weise die fehlenden Feriengäste anlocken können.

Arbeitermangel

„Ich das nix versteh!“ sagte mir ein gutwilliger Slowake in einem der tschechischen Textilindustrie-Orte. Er hieß mich für einen Österreicher und erzählte, daß er hierher geholt sei, um an einem mechanischen Webstuhl zu arbeiten. Die Prager Regierung hat es versucht, die fehlenden deutschen Qualitätsarbeiter durch Tschechen, Slowaken und Zigeuner zu ersetzen, da geeignete Kräfte fehlten. Ein wirk-

volksdemokratische Intellektuelle entwickelte ihm mit brutaler Offenheit:

„Wir müssen den Deutschenhaß und die Angst vor Deutschland jedem unserer Bürger einflößen, denn Deutschland ist ein Übel, das sie alle aus eigener Erfahrung kennen. Wir müssen etwas haben, um das wir uns sammeln können. Das ist Realpolitik, mein Herr!“

Verständlicherweise war der Gesprächspartner entsetzt von der „realpolitischen“ Auffassung. Aber der Tscheche leerte, so Flüchtlingsseite — Fortsetzung 2 — M 1 berichtete mir der Nordländer weiter, nach diesem Erfolg seelenruhig einige Gläser Wein und fügte verstörend hinzu: „Die Deutschen sind keine Menschen!“

Graue Eminenz — Geminder

Diese Haltung der volksdemokratischen Politiker macht den Machthabern im Kreis zwischen anscheinend einige Sorge. Sie müssen zwar durchaus mit der tschechischen Empfindlichkeit rechnen, aber eingeweihte Kreise meinen, vielleicht lege man in Mos-

Grüße des Böhmerwaldes

Das politische Lied vom Sudetenland soll nicht angestimmt werden, wenn wir von der Heimat der Deutschen reden, die an den Hängen der Sudeten und des Böhmerwaldes siedelten, da, wo die Hänge sich dem tschechischen Raum zuneigen. Es soll das Lied von der Heimat jener Menschen sein, denen Heimat soviel ist, wie das Wort Mutter. Etwas Unaussprechbares, trotzdem soviel darüber gesprochen und geschrieben wurde. Nicht immer zum Guten.

Eins sei gesagt und darüber könnte man alles Leid vergessen: das Sudetenland ist schön, vielseitig und vielgestaltig. Es ist ein gottgesegnetes Land. Man mag noch so viel Städte deutscher Vergangenheit kennen, das Sudetenland atmet ländlicher und lieblicher zuweilen als die kalte Größe der Geschichte. Zuweilen aber flammt es auch auf, unberechenbar wild und ungezügelt. Das sind die Schicksalssünden des Landes, die von jener mit grausiger Dramatik gezeichnet wurden. Das Schloß zu Eger, das die Kulisse für Wallenstein's Ermordung hergab, eine Kulisse, hinter der sich schon damals europäische Drahtzieher verbargen, ist ein Symptom hierfür.

Aber die grausigen Dramen beherrschen eben nur Minuten die Bühne eines Landes, in dem Deutsche und Tschechen nachbarlich leben, werken und schufen.

Man muß die liebliche Hügellandschaft geschaut haben und man muß viel unter den Urwaldriesen des Böhmerwaldes gesessen haben, um das Wesen des Sudetenlandes zu empfinden. Man muß die Gablonzer Glasbläser am Werke gesehen haben und muß die eleganten Alleen von Karlsbad hinabgeschritten sein, um zu wissen, daß deutscher Gewerbeleib sich hier mit dem eiligen Aufbauwillen des Slaven nicht ganz ungünstig verbanden. Und wer den Dialekt und die Wesensart der Egerländer erlebte, konnte nicht leugnen, daß die Ahnen aus dem nahen Bayern stammten.

Wandern wir über Osten nach Teplitz, so kommen wir in das „Rheintal“ der Sudetendeutschen, das Elbetal. Naturschönheit und gewaltige Wirtschaftskraft paaren sich in dieser Landschaft, die hinunter reicht bis zum Durchbruch des Stromes im Elbsandsteingebirge. Ziehen wir weiter, so grüßen uns von Johannibad aus im zarten Dunst schon die blauen Koppen des Riesengebäges, des ersten Gebirgsstocks jenes Bergzuges, der der gesamten Landschaft den Namen gab: der Sudeten. Von dort geht es hinüber zum Altwater ins schlesische Land, wo bei Troppau und Mährisch-Ostrau die Eisenhämmer dröhnen und die Förderkörbe das schwarze Gold aus der Tiefe holen.

Die Geschichte des Landes, eingewoben in die deutsche Entwicklung, ist europäische Historie. Der Kurfürst von Böhmen war der erste unter den deutschen Kurfürsten. Böhmen war einst mit seiner Kaiserburg in Prag das Herz des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation. Die erste deutsche Universität wurde 1348 in Prag gegründet.

Deutsche Künstler befruchten das kulturelle Leben des Landes. Sei es der stille Denker Adalbert Stifter, der aristokratische Epiker Marie von Ebner-Eschenbach, sei es der Symphoniker Gustav Mahler oder Hugo Salus und Franz Werfel. Ihre alle Wiege stand in Sudetenland. Und selbst der europäische Literaturgeschichte angehörende Rainer Maria Rilke wurde zu Prag geboren, in der Goldenen Stadt.

Wer die Gegenwart auszulöschen vermöchte und heute vom „Goldenem Brünell“ hinablaufen könnte in den Lichterglanz Prags, hinablaufen zu den Kirchen und Türmen, hinablaufen zu dem ewig singenden Moldaustrom, der die Grüße des Böhmerwaldes mitbringt, zur Elbe mehrwärts unterwegs ist, der könnte das geheimnisvolle Rauschen des Goldenen Prag noch einmal vernehmen, der könnte vielleicht auch für Minuten all das Leid vergessen, das dieser Name seit zwei Jahrzehnten für alle die bedeutet, die aus einer entzweigten glücklicheren Zeit noch die Kraft behalten haben, an eine bessere Zukunft im europäischen Geiste zu glauben.

gesetzte Überwacher? Unter den ausländischen Diplomaten in Prag und bei den Journalisten wird darüber viel gerätselt. Man bringt das alles in Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit plötzlich laut gewordenen Plan Moskaus, sudetendeutsche Fachleute in größerer Zahl wieder in die Tschechoslowakei zurückzubringen. Damals wurde von immerhin 400 000 Mann gesprochen. Moskau sieht ja die Tschechoslowakei im Zusammenhang seiner Satellitenstaaten, die ganz bestimmte wehr- und rüstungspolitische Aufgaben haben. Aus eigener Kraft ist die Prager Regierung aber wegen des Arbeitermangels zu deren Erfüllung nicht instand. Moskau plante daher, Deutsche zurückzuholen.

Unter diesen Verhältnissen ist es sehr zu zweifeln, ob es noch Sudetendeutsche in ausreichender Zahl gibt, die in die schlesische „Volksdemokratie“ zurückkehren möchten.



So war es einst: Egerländerinnen auf dem Marktplatz in Eger.

licher Erfolg war dadurch aber natürlich nicht zu erreichen.

Der Ort, in dem ich dieses Gespräch führte, Mährisch-Schönberg, das von den Tschechen Schumpark genannt wird, war einst wegen seiner Textilfabriken in der ganzen Welt berühmt, erzeugten sie doch besonders hochwertige Damasttschlämme. Neben den Slowaken hat man auch hier Zigeuner eingesetzt.

Bei einem Besuch im Schillerpark der Stadt fand ich die Schillerbüste selbst zerstochen — die Tschechen lieben keine Dokumente deutscher Kultur. Sie hatten ursprünglich sogar begonnen, die Worte für Deutschland und Deutscher, „Nemeke“ und „Nemec“, als Zeichen der Verachtung klein zu schreiben. Damit haben sie inzwischen zwar wieder aufgehört, aber deutsche Kulturdokumente werden nicht geduldet. Selbst die schlichte Erinnerungstafel am Geburtshause Leo Slezaks ist nicht mehr aufzufinden.

Im Schillerpark blieb nur noch eine Steinbank als Erinnerungszeichen an vergangene Tage erhalten.

Haß!

Hinter alledem steht ein grenzenloser und unvorstellbarer tschechischer Haß, wie er vor allem in den Kreisen der sogen. Intelligenz gehäuft wird. Ein eindringliches Beispiel dieses Haßes berichtete mir in Prag ein nordischer Journalist, der sich in einem Restaurant mit einem tschechischen Arzt verabredet hatte. Dieser

kauft den 70 Millionen Deutschen auf lange Sicht doch mehr Bedeutung bei, als den 12 Millionen Tschechoslowaken.

Wie dem auch sein mag — im Hintergrund der Prager Politik spielen deutscher Kommunisten auch heute schon eine Rolle. Da ist vor allem Friedrich Geminder, der Moskauer Beauftragte in der Zentrale der tschechischen Kommunistischen Partei. Ein kleiner Mann mit vielen Pockennarben im Gesicht. Er arbeitete früher auch unter anderem Namen und soll längere Zeit in der Schweiz für Moskau gewirkt haben.

Geminder kam mit den sowjetischen Truppen zusammen im Mai 1945 in Prag an und hatte zunächst eine untergeordnete Funktion, bis er dann zu immer größerer Macht aufstieg. Heute ist er, wie man in Prag mehrfach geheimnisvoll zuraunte, die „graue Eminenz“ im Hintergrund aller tschechischen Politik, mächtiger als Regierung, Ministerpräsident und Staatspräsident.

Neben ihm spielen im Geheimen noch andere Deutsche eine Rolle. Da ist Frau Köhler — sie nennt sich Köhlerova — die Privatsekretärin des Präsidenten Gottwald, von der man sagt, sie habe den Ehregeiz, einmal die Anna Pauker der Tschechoslowakei zu werden. Da ist Oberst Fritz Reizinger — heute: Bedrich Rejčka — der den Abwehrdienst der Tschechoslowakei leitet.

Warum wuchs Gemindlers Einfluß immer mehr? Warum ist er heute ganz offenkundig der vom Kreml für Gottwald ein-

